

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 95.

Mittwoch, den 28. November.

1849.

Bekanntmachung.

Um die Mittel zu einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder hiesiger Stadt zu gewinnen, soll nächsten Sonntag, Abends 18 Uhr, im Hubold'schen Saale eine

Abendunterhaltung

veranstaltet werden, bei welcher Männergesang mit Gesang und Declamation von Kindern wechseln wird. Wenn wir das Eintrittsgeld auf 4 Ngr. für die Person feststellen, so beabsichtigen wir damit so wenig der Wohlthätigkeit eine Schranke zu ziehen, daß wir vielmehr, sowie um recht zahlreichen Besuch jenes Abends, so noch ausdrücklich darum bitten, uns überdieß durch Zusendung freundlicher Gaben, sei es an Geld, sei es anderen Gegenständen der verschiedensten Art, in den Stand zu setzen, daß vielen Kindern, denen daheim kein Lichterbaum entgegenlänzt, eine heitere Christfreude bereitet werden könne. Indem wir für jede Unterstützung des uns vorschwebenden Zweckes im Voraus unsren innigsten Dank sagen, versprechen wir, über die Gaben selbst und deren Verwendung zu seiner Zeit in diesem Blatte Rechnung abzulegen.

Frankenberg, den 26. Novbr. 1849.

M. Körner, Sup.

Vogel, Schuldirektor.

Aus dem Vaterlande.

Dresden, den 26. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. Die Kammern sind eröffnet, aber es lagerte sich, nach Anhörung der königlichen, wie der ministeriellen Mittheilung, ein so trüber Geist der Nichtbefriedigung, der Unbehaulichkeit, ja wir möchten beinahe sagen der Trostlosigkeit — über die ganze Versammlung, daß wir für Hoffnungen, die man sonst so gern an ein solches Ereigniß knüpft, heute leider! keine Worte haben.

Auch fand heute hier die erste Schwurgerichtssitzung statt. Gleich das erste Verdict, welches die Geschwornen durch ihren Obmann, Fauchius aus Brand, abgaben, war ein „Schuldig“ über den Buchbinder Hildebrand aus Dresden, welcher den bekannten von Douai herausgegebenen Volkskatechismus der Altenburger Republikaner im Handel vertrieben hatte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu drei Wochen Gefängniß. — Der Staatsanwalt Mehler (ehemal. Bürgermeister in Dederan) zeigte sich seinem Amte sehr gewachsen.

Leipzig, 10. Nov. Seit langem nicht hat ein Todesfall hier so schmerzliche Gefühle erregt, als der des Papierfabrikanten und Händlers F.

Flinisch. So ächte Tugenden der reinsten uneigennützigsten Nächstenliebe werden leider aber auch nur zu selten geübt, als es von diesem Mann geschah. Die zahllosen Nachrufe thun kund, was er seinen Mitbrüdern war. Das schönste Denkmal setzten ihm aber die Arbeiter seiner Fabrik, die laut bekennen, daß er ihnen „ein milder, wahrhaft christlicher Herr war, der das treue Herz auch unter'm groben Gewande ehrte, auch im ärmern dienenden Menschen den Bruder achtete und liebte.“ Von wie vielen reichen Fabrikanten und Kaufleuten unserer Stadt kann man das wohl sagen?

Was haben uns die entschieden Freisinnigen Gutes gethan?*)

Die Radicalen, oder, wie sie sich öfter und lieber nennen, die entschiedenen Freisinnigen, haben seit 18 Monaten so entschieden wichtig gethan mit dem, was sie ausrichten wollten, nahmen den Mund so voll bei ihren Verhei-

*) Eingefendet.

D. Red.

sungen, daß man wohl berechtigt ist, endlich einmal mit ihnen Rechnung zu halten und nach den Früchten ihres Wirkens zu fragen. Leider sind einige ihrer ersten Wortführer mit Hinterlassung großer Schulden flüchtig geworden. — Vor allem verhiessen sie Steuererleichterung. Um dazu zu gelangen, wollten sie das Budget, das stets sehr gründlich berathen ward, noch viel gründlicher berathen, kamen aber gar nicht zur öffentlichen Berathung, sondern verschwendeten die Zeit mit nutzlosen Interpellationen, um das edelste und volksthümlichste Ministerium zu stürzen und selbst Minister zu werden. Sparsamkeit, die ohnehin schon lange stattfindet, wollten sie überall im Staatshaushalt einführen; aber als der Antrag von besonnenen Freisinnigen gestellt ward, daß sie bei sich selbst anfangen und die Diäten der Abgeordneten herabsetzen möchten, ward dies von diesen Entschiedenem ganz entschieden abgelehnt, ja sogar von einem der Entschiedensten der Antrag auf Portobefreiung gestellt. Dagegen schlugen sie einen ganz neuen Weg ein, um zur Steuererleichterung zu gelangen. Sie betrugten sich nehmlich auf dem Landtage so, daß es jeden Verständigen anerkelste, der Landtag endlich aufgehoben werden mußte und die ganze Ausgabe dafür weggeworfen war. Sodann stifteten sie den Maiaufstand an, bezahlten ihre Bedürfnisse an Wein, Rum und Cigarren mit Anweisungen auf die künftige Landes-Casse, setzten mehrere Häuser in Brand, vernichteten dadurch eine der kostbarsten Naturaliensammlungen, wollten sogar das königliche Schloß in die Luft sprengen, thaten dieß Alles, — um den gedrückten Staatsbürgern die Steuern zu erleichtern!! — Daß solche furchtbare Zerstörungen viele Geldkosten verursachen und die Regierung nöthigen würden, mehr Soldaten bereit zu halten, bedachten diese Goldsöhne der Weisheit darum nicht, weil sie nach dem Wohle des Landes gar nichts fragten, sondern bloß ihren Kopf durchsetzen wollten, und es kümmerte sie wenig, daß die Staatskasse, d. h. Steuerpflichtigen, all ihre Dummheiten zu bezahlen hätte. Und so haben sie es denn mit der verheissenen Steuererleichterung glücklich dahin gebracht, daß wir viel mehr Steuern geben werden, um diese theure Weisheit der entschiedenen Volksbeglucker, die jedoch nur sich beglücken wollten, zu bezahlen.

Eine zweite Verheißung war die, daß verbesserte Gesetze erscheinen, Patronatsrecht und Patrimonialgerichtsbarkeit aufgehoben, die Kirche von der Willkühr des Staats getrennt, das ganze Schulwesen verbessert werden sollte. Länger als drei Monate war der entschieden freisinnige Landtag beisammen, aber nicht ein Gesetz kam zu Stande, welches irgend eine Verbesserung gebracht

hätte. Denn daß sie die Pubikation der deutschen Grundrechte verlangten, war nur ein scheinbares Verdienst, da sie eigentlich mit diesem Verlangen nur das Ministerium stürzen wollten; sie selbst fragten ja in Baden gar nicht nach den Grundrechten, sondern brachen sie und setzten willkürlich alle ihnen mißliebige Beamte ab. Was von den Grundrechten ohne Nachtheil für unser Land — man denke nur an die Freizügigkeit, durch welche nach Sachsen sich Jeder wenden kann, während andere Länder uns verschlossen sind — eingeführt werden konnte, wollte die Regierung schon selbst einführen. Das Uebrige steht zwar auf dem Papiere, hilft uns aber nichts, so lange die Ausführungs-Gesetze fehlen. So haben also die Entschiedenem durch ihr Verhalten den wahren Fortschritt aufgehalten. Doch, um gerecht zu sein, muß man zugeben, daß Eins durch sie erreicht ward, nehmlich die freie Jagd, die wir aber ohne sie viel sicherer erreicht hätten. — Mit den düstersten Farben schilderte Abgeordnete Müller aus Taura den Jagdlärm der Aristokratie, während der stillen Sonntagsfeier und das Bertreten der grünen Saat, der einzigen Hoffnung des Landmanns. — Besser ist's jedoch nicht geworden. Grade des Sonntags wird am meisten das blutige Jagdwerk getrieben. Treibjagden werden jetzt auf den Saaten mit viel mehr Theilnehmern angestellt, während dies sonst nur geschah, wenn es gefroren hatte; Gewehre werden in den Gehöften und Gärten dicht neben den Wohnungen probirt und arme Kranke dadurch zum Tode erschreckt.

Endlich versprachen die Entschiedenem, als sie bei dem Mittelstande mit ihren Schwindeleien keinen rechten Anklang mehr fanden, um nur ein Publikum zu haben, dem Arbeiterstande ein glänzendes Loos und das Recht auf gut lohnende Arbeit. Frankreich hat bei dieser Idee viele Millionen geopfert und bloß liederliche Menschen gemacht, aber nichts Gutes erreicht. Denn das Arbeitgeben läßt sich nicht erzwingen, wenn nicht alle Wohlhabenden auswandern sollen. In unsichern Zeiten läßt Jeder nur das Allerdringendste arbeiten; in Ruhe und Friede giebt's überall Arbeit, wenn Handel und Gewerbe bei allgemeinem Vertrauen auf eine sichere Zukunft blühen. Das hat nun auch der Arbeiterstand größtentheils eingesehen, daß die Entschiedenem ihm nur Nahrunglosigkeit gebracht haben, und es wird nicht lange mehr dauern, so verweist das Volk selbst die politischen Schwindler zur Ruhe, die nur Unruhe erregen wollen und nichts gelernt haben, als Schulden machen, räsonniren, verdächtigen, lügen und verläumdern. Denn Friede ernährt, Unfriede zerstört. —

Zie
so ist
ben u
groß
rung
Bra
sten
Nah
die U
haben

In
dant
Solda
auf de
ters a
Waffe
wenn
Die
tingen
leibt n
anderer
zen, V
tat zu
fang z

Die
vom I
welcher
ließ,
Zug d
Conduc
den ge
aber d
wiederh
zogen.
Zug an
hinzuge
nem D
mente
Unweit
die mit
worden.
der Roy
rer wur
und erz
der Ba
Signal
dieselben
gefallen
gen, ent
Mannes
Unglück

Zieht man nun das Facit unter der Rechnung, so ist es dies: Die entschiedenen Schwindler haben uns mehr Steuern, keine bessern Gesetze, große Vermehrung des Heeres, Zerstörung vieles Eigenthums, Plünderung, Brand, Blutvergießen, die unsittlichsten Grundsätze, Meineid, Treubruch und Nahrungslosigkeit gebracht. — Wem nun die Augen nicht aufgehen, der muß keine Augen haben, oder sich nur an Schlechtigkeit erfreuen.

Phosphorus.



Vermischtes.

In Heidelberg hat der preussische Commandant eine Bekanntmachung erlassen, wonach die Soldaten angewiesen werden, wenn ein Civilist auf der Straße an sie anrennt, (was zeither öfters absichtlich geschehen sein soll,) sofort von ihren Waffen Gebrauch zu machen. — Wie aber da, wenn der Soldat an den Civilisten anrennt?

Die Anhalt-Dessau-Köthen'schen Militärcontingente sind der preussischen Armee bereits einverleibt worden, und gegenwärtig finden mit mehreren anderen kleinen Staaten, welche an Preußen grenzen, Verhandlungen statt, um ein gleiches Resultat zu erzielen. — Es ist dieß ein praktischer Anfang zum Mediatisiren der kleinen Duodezstaaten.

Die Breslauer Zeitung berichtet aus Brüssel vom 13. Nov. Folgendes: Der Eisenbahnzug, welcher gestern Nachmittags 4 Uhr Namur verließ, führte 400 Passagiere mit sich. Als der Zug der Station Chaleroi sich näherte, ließ der Conductor unweit der Brücke über den Canal den gewöhnlichen Signalfiff erschallen, bemerkte aber das Gegenzeichen nicht. Auch auf einen wiederholten Pfiff wurde der Ballon nicht aufgezo-gen. Dieß veranlaßte den Conductor, den Zug anhalten zu lassen und nach der Station hinzugehen. Hier fand er den Wächter von einem Dolchstiche getroffen und mit einem Instrumente auf den Kopf geschlagen, bewusstlos liegen. Unweit davon waren die Schienen durch Hämmer, die mit Leinwand umwickelt waren, losgeschlagen worden. Von einem solchen Hammer war auch der Kopf des Wächters getroffen worden. Letzterer wurde glücklicher Weise zum Leben gebracht und erzählte nun, daß er, die Bösewichter auf der Bahn bemerkend, das bereits aufgezo-gene Signal wieder eingezogen habe und sodann auf dieselben zugeeilt sei. Diese wären über ihn hergefallen und seien, nachdem sie ihn niedergeschlagen, entflohen. Die muthige Besonnenheit dieses Mannes und des Conducteurs hat ein furchtbares Unglück vermieden; der Zug wäre, wenn er bis

zu den losgelösten Schienen gelangt wäre, unmittelbar in den Canal gestürzt. Zwei Individuen, welche der Polizei verdächtig vorkamen, sind bereits von derselben verhaftet worden.

Gewerbverein,

Freitags, den 30. November, Abends
7 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Referat über die Kochanstalt zu Freiberg, vom Bürger Friedrich Schmidt jun.
- 2) Versuche mit der Electrifirmaschine, vom Lehrer Hermann Pampel.

Der Vorstand.

Auctions-Anzeige.

Künftigen Montag, den 3. Decbr. a. c., sollen im hiesigen Brauhaus eine Parthie 3zollige weiche Pfosten, von einem fast noch neuen Kühlschiff, so wie dessen Zubehör, gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Beginn der Auction Nachmittags Punkt 2 Uhr.
Frankenberg, den 26. Novbr. 1849.

Die Bräu-Deputation.



Auctions-Anzeige.

Künftigen Sonntag, den 2. Decbr., nach dem Nachmittagsgottesdienst, sollen im Dittersbacher Sandsteinbruch 50 Ruthen Mauersteine verauctionirt werden. Die Versammlung ist im Schmiedehaus dieses Bruches. Die Bezahlung kann erfolgen bis Ende Februar.

Dittersbach, den 25. November 1849.

K. F. Rauff, Steinbruchbesitzer.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum in Frankenberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß von Donnerstags, den 29 d. M. ab, **Weizenmehl**, so wie **Roggenmehl**, in verschiedenen Sorten bester Qualität bei mir zu haben ist. Gleichfalls halte ich auch ein Lager von **Weizen** und **Roggen** bester Qualität zum Verkauf.

Gunnerzdorf, den 24. Novbr. 1849.

C. Bunge.

Quittung. Für Waldenburgs arme Abgebrannte gingen fernerweit bei uns ein: 2½ Ngr. v. Hrn. Gottfried August Köhler hier, wofür wir danken. — Weitere Beiträge nehmen wir noch bereitwilligst an.

Die Wochenblatt-Expedition.

Bekanntmachung.

Nächstkünftigen 27. December soll bei der hiesigen Weberinnung das Quartal Lucia abgehalten werden. Es haben sich Diejenigen, welche das Meisterrecht erlangen wollen, so wie die, deren Lehrzeit beendet ist, wegen Anfertigung von Meister- und Gesellen-Probestücken baldthunlichst zu melden, und das Weitere zu vernehmen. Angehende Lehrlinge, welche aufgenommen werden sollen, sind unter Beibringung ihrer Tauf- oder Confirmationscheine durch die betreffenden Lehrmeister dem unterzeichneten Vorstand anzumelden.

Frankenberg, den 27. November 1849.

C. Niesel.

C. Uhlig.

Für alle an hohlen Zähnen Leidende. Neuer vortrefflicher practischer und billiger Zahnkitt,

in Stuis mit beigepackter genauer Anweisung zum Gebrauch, à 7½ Ngr.

Mitteltst dieses neuen, durchaus unschädlichen Mittels kann man jeden schadhafte und hohlen Zahn auf die leichteste Weise dauerhaft auskitten, so daß derselbe, gleich andern gesunden Zähnen, vollkommen tauglich wieder wird.

Die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie der von schadhafte Zähnen kommende übelriechende Athem, werden dadurch gänzlich beseitigt.

In Commission erhielt obiges empfehlungswerthes Mittel

Wilhelm Nägler.

Beachtenswerth.

Gedruckte Formulare zu
Schuldbekennnissen,

um bei gesetzlicher Verjährungsfrist Verluste zu vermeiden, sind von heute Mittag an zu haben in
hiesiger Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Den 1. December Abends 8 Uhr Versammlung des

Lesevereins

im bekannten Local, in Betreff der Vorstandswahl, indem abtritt

Rudolph, zur Zeit Vorsteher.

Gefunden

wurde am Bußtage in der Nähe der Bretmühle eine Parthie Garn, in ein Tuch geschlagen. Der Eigenthümer erhält solches, gegen Erstattung der Unkosten, in der Wochenblattpedition zurück.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

Dank.


Alle Denjenigen, welche mir bei dem Tode meines Ehegatten so viele Beweise ihrer Theilnahme gaben, dem löbl. Scheiben-Schützencorps, welches denselben zum stillen Grabe trug und geleitete, so wie den vielen Menschenfreunden, welche dem verbliebenen Dulder auf seinem langen und schweren Krankenlager so manche Linderung und Erquickung zu bereiten suchten, meinen innigsten und herzlichsten Dank. Gott bewahre Sie Alle vor ähnlichen traurigen Erlebnissen.

Frankenberg, den 25. Novbr. 1849.

Eleonore verw. Rosleben.

K D, Du lieber Augustin, es ist doch Dein Ernst nicht!

Du willst auf Erden
Nicht — Richter werden.

 Gegen ein jährliches Lohn von 14 bis 16 Thlr. wird ein ordentliches Dienstmädchen zu miethen gesucht, welches Neujahr 1850 anziehen kann. Das Nähere ist zu erfahren im Communbrauhause, parterre.

Gesuch.

Einige geübte Weiser können Beschäftigung erhalten in der Spinnerei zu Crumbach.

Marktpreise.

Döbeln, den 22. Novbr. 1849. Der Markt war mit 66 Wagen befahren und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 290 Scheffel, überhaupt 1366 Scheffel, und zwar 499 Scheffel Weizen, 729 Scheffel Roggen, 68 Scheffel Gerste und 70 Scheffel Hafer zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 4 Thlr. bis 4 Thlr. 11 Ngr., Roggen 2 Thlr. 1 bis 5 Ngr., Gerste 1 Thlr. 20 Ngr. bis 22 Ngr. 5 Pf., Hafer 1 Thlr. 1 bis 5 Ngr.

Die Kanne Butter kostete 104 Pf. bis 112 Pf. Dresden, 19. Novbr. Roggen 2 Thlr. 5 bis 8 Ngr., Weizen 4 Thlr. bis 8 bis 19 Ngr., Gerste 1 Thlr. 20 Ngr., Hafer 1 Thlr. 8 bis 17 Ngr.

Die Kanne Butter 11 bis 12 Ngr. 5 Pf. Das Schock Stroh 3 Thlr. bis 5 Thlr. 5 Ngr. Der Centner Heu 28 Ngr. bis 1 Thlr. 5 Ngr.

F

Das
kataster
freiwillig
bekannt
an hiesig
hängend
hiermit
Fra

J
Ich we
Ein D
Ich we
Wie so
Ich we
Sich j
Und d
Mein

Nicht
Mein
Nicht
Dem
Mein,
In ma
Sie so
Der M

Nicht
Den b
Mein!
Doch
Wie f
Wie f
Und
Mit m

Ein D
Es kö
Doch
Um gö
Du ge